

Pressemitteilung

Coronakrise: DKMS sorgt sich um Blutkrebspatienten

- **Keine Angst vor dem Arztbesuch – Symptome unbedingt abklären lassen!**
- **Risikogruppen brauchen gerade jetzt kompetente Beratung und Unterstützung.**

Tübingen, 2. Juni 2020 – Allein in Deutschland erhält alle 15 Minuten ein Mensch die Diagnose Blutkrebs, das sind jedes Jahr rund 39.000 Neuerkrankungen. Für alle betroffenen Patient:innen bedeutet die Coronapandemie eine enorme zusätzliche Belastung – und für viele auch ein erhöhtes Risiko. Mit großer Sorge beobachtet die DKMS den massiven Rückgang der Arztbesuche seit Beginn der Coronakrise.

„Das Coronavirus darf nicht dazu führen, dass wichtige Arzttermine verschoben oder gar unterlassen werden. Eine zu spät gestellte Krebsdiagnose verhindert Heilungschancen! Blutkrebs geht nicht in Quarantäne“, betont **Dr. Elke Neujahr**, Vorsitzende der Geschäftsführung der Stammzellspenderdatei DKMS. Anlass zur Sorge bereiten Berichte und Erhebungen aus Fachkreisen, die auf einen anhaltenden Rückgang von Arztbesuchen und verspätete Diagnosen hinweisen. Und dies, obwohl hohe Sicherheitsvorkehrungen in Praxen und Kliniken gelten.

Aufgeschobene Arztbesuche – mehr Komplikationen

Dass sich die Situation in vielen Praxen und Kliniken Deutschlands seit Beginn der Coronakrise verändert hat, zeigt eine Umfrage des Marburger Bundes: 57 Prozent der 8.707 befragten Ärzt:innen gaben an, ihr Arbeitsaufkommen habe seit Beginn der Coronakrise im März abgenommen. Bei gerade einmal 17,7 Prozent sei es gestiegen. Die Gründe: Operationen und das Notfallgeschehen gingen laut Marburger Bund zurück, während die Intensivmedizin aufgestockt wurde. Der Ausnahmecharakter durch die Gesundheitskrise werde auch dadurch deutlich, dass Ärzt:innen von Kurzarbeit betroffen seien – insbesondere in Rehakliniken (54 Prozent) und im ambulanten Sektor (32 Prozent).

Nach Aussagen der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie (DGHO) sind die Auswertungen zu Krebspatient:innen in Kliniken und Praxen zwar noch unvollständig, es sei jedoch die Tendenz zu beobachten, dass die Zahl der im Frühstadium diagnostizierten Tumoren wie

Darm- oder Brustkrebs zurückgehe. Auch seien einige der akut lebensbedrohlichen Krebserkrankungen – darunter Blutkrebserkrankungen – erst in sehr fortgeschrittenem Stadium diagnostiziert worden. *„Es gibt Leukämie- oder Myelompatient:innen mit Komplikationen, die wir so in den letzten Jahren eher nicht gesehen haben. Ebenso kommen Patient:innen mit fortgeschrittenen soliden Tumoren, die in den letzten beiden Monaten nicht zur Frühdiagnostik oder zu Verlaufskontrollen vorstellig wurden“*, sagt **Professor Dr. Hermann Einsele**, DGHO-Vorsitzender und Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik II des Universitätsklinikums Würzburg.

Die Corona-Task-Force, die zu Beginn der Krise vom Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ), der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebshilfe ins Leben gerufen wurde, beobachtet Veränderungen in der onkologischen Versorgung. Im Regelfall seien für Krebspatient:innen bisher „keine bedrohlichen Versorgungsengpässe“ festzustellen. Einschränkungen infolge der Krisensituation seien jedoch spürbar. Besorgniserregend sind verzögerte Abklärungs- und Früherkennungsuntersuchungen. Patient:innen selbst entschieden sich offenbar häufig gegen den Arztbesuch – aus Angst, sich in der Praxis oder im Krankenhaus zu infizieren. *„Wir beobachten derzeit, dass Menschen Symptome nicht ärztlich abklären lassen. Patient:innen sollten auch während der COVID-19-Pandemie Ärzt:innen und Krankenhäuser aufzusuchen“*, betont **Professor Dr. Michael Baumann**, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Krebsforschungszentrums und Mitbegründer der Task-Force.

Mögliche Zweifel und Unsicherheiten ausräumen

Auch **Dr. Elke Neujahr** wendet sich eindringlich an alle Patient:innen, Untersuchungstermine zur Abklärung verdächtiger Symptome und eventuell verschobene Therapien schnell wahrzunehmen. *„Je früher eine Krebsdiagnose gestellt wird, desto größer sind die Überlebens- und Heilungschancen – auch für Blutkrebserkrankungen wie Leukämie!“* Die frühen Symptome einer Leukämie, zu denen zum Beispiel Blässe, Abgeschlagenheit oder häufige Erkältungen gehören können, sind oft sehr unspezifisch und treten auch im Zusammenhang mit deutlich harmloseren Krankheiten auf. Ärzt:innen sind in der Lage, aus der Gesamtbetrachtung zu erkennen, ob möglicherweise eine schwere Erkrankung wie Blutkrebs vorliegen könnte. Sie führen dann die entsprechenden Tests und Untersuchungen durch.

Auch die Nachsorge für Krebspatient:innen sei überaus wichtig und solle unbedingt wahrgenommen werden. *„Die Sorge vor einer Ansteckung mit COVID-19 lässt sich durch einen Anruf beim behandelnden Arzt ausräumen. Praxen und Kliniken erfüllen hohe Vorsichtsmaßnahmen, klären darüber auf und richten sich insbesondere auf den Besuch von Risikopersonen so ein, dass Zweifel und Unsicherheiten genommen werden können“*, so **Dr. Elke Neujahr**. Eine hilfreiche Anlaufstelle bei Fragen zu Krebs und Corona ist auch der Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ), seit 2019 Kooperationspartner der DKMS.

Über die DKMS

Die DKMS ist eine internationale gemeinnützige Organisation, die sich dem Kampf gegen Blutkrebs verschrieben hat. Ihr Ziel ist es, so vielen Patienten wie möglich eine zweite Lebenschance zu ermöglichen. Dabei ist die DKMS weltweit führend in der Versorgung von Patienten mit lebensrettenden Stammzelltransplantaten. Die DKMS ist außer in Deutschland in den USA, Polen, UK, Chile und Indien aktiv. Gemeinsam haben wir mehr als 10 Millionen Lebensspender registriert. Darüber hinaus betreibt die DKMS wissenschaftliche Forschung und setzt in ihrem Labor, dem DKMS Life Science Lab, Maßstäbe bei der Typisierung neuer Stammzellspender.

Hintergründe, Bildmaterialien und viele weitere Geschichten für Ihre Berichterstattung finden Sie in unserem DKMS Media Center unter mediacenter.dkms.de.

Weitere Einblicke in die Arbeit der DKMS und den Kampf gegen Blutkrebs gibt es auf unserem Corporate Blog dkms-insights.de.

Zur Registrierung als Stammzellspender:innen besuchen Sie bitte unsere Webseite dkms.de.